

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

1915

Otto Lohse [Mit Abb.]



Otto Lohse.



Otto Lohse

Landrichter, Leutnant der Reserve, Sohn des verstorbenen Kirchenrats Lohse in Stollhamm, geboren am 13. November 1881 in Brake, erlangte Ostern 1901 auf dem Gymnasium zu Oldenburg, das er von Untersekunda an besucht hatte, das Zeugnis der Reife, studierte in Jena, Leipzig, München und Berlin die Rechte und bestand im Sommer 1904 die Referendarprüfung. Vom 1. Oktober 1904 bis Ende September 1905 genügte er im Oldenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 91 seiner Militärdienstpflicht und war darauf Referendar in Ellwürden und Oldenburg, wo er schon vor der zweiten Prüfung als Hilfsarbeiter beim Ministerium beschäftigt war. Im Sommer 1909 bestand er die Assessorprüfung und, zum Gerichtsassessor ernannt, war er dann als Hilfsarbeiter und Sekretär beim Ministerium der Justiz tätig, bis er am 1. Januar 1914 die Stelle des Oldenburgischen Richters am Königlichen Landgericht in Saarbrücken erhielt und als Landrichter in den Preussischen Justizdienst trat.

Der Ausbruch des Krieges traf ihn in Oldenburg auf Urlaub, er rückte am 8. August mit dem III. Bataillon des Oldenburgischen Infanterie-Regiments ins Feld. Von seinen kurzen Feldzugstagen wird berichtet, daß er mit größter Pflichttreue seinen Dienst getan, die Anstrengungen der Märsche gutes Mutes selber getragen und seinen Leuten durch freundlichen Zuspruch und bereitwillige Hilfe erleichtert habe. Am 21. August hatte die 12. Kompagnie, der er zugeteilt war, in einem Dorf an der Sambre, das gestürmt und nach Bewaffneten durchsucht wurde, ihr erstes Gefecht, und der 22. August, der Tag von Chatelet und Charleroi, brachte dem Regiment die ersten schweren Verluste. Gegen Mittag war die 12. Kompagnie in die Stadt Chatelet gerückt und hatte, zunächst hinter den Mauern der Häuser vor den französischen Granaten Deckung suchend, dann vor der Stadt hinter einer Hecke auf den Befehl zu weiterem Vormarsch gewartet. Als die deutsche Artillerie das Feuer gegen die feindliche Artillerie aufgenommen und so die Infanterie entlastet hat, wird das Bataillon zur Unterstützung der weiter rechts im Feuer stehenden beiden ersten Bataillone gegen die in dreifacher Schützenlinie gegenüber liegende französische Infanterie eingesetzt. Leutnant Lohse führte seinen Zug als ersten der Kompagnie zum Angriff vor. Die erste feindliche Stellung wird genommen, ein fürchterliches Feuer, gegen das eine muldenartige Vertiefung des Bodens Deckung bietet, kann das weitere Vorgehen nur vorübergehend aufhalten. Ein Drahtzaun wird von der Gruppe, die Lohse um sich gesammelt hat, ohne Verluste überklettert, weiter vorwärts läßt er Stellung nehmen und befiehlt Schützenfeuer auf die gegenüberliegenden Gräben. Er beobachtet die Feuerwirkung durchs Glas, will aufspringen, um weiter vorzugehen, und wird von einer Kugel



in die Brust getroffen. Da er die Verletzung sofort als schwer empfindet, gilt sein erster Gedanke und sein erstes Wort den Seinen, die er verlassen muß. Dann aber ist er bei seiner Pflicht und bei der Sache. Er ruft seinen Leuten zu: „Kinder, geht weiter, ich kann nicht mehr“ und anderen, die nachkommen: „Wir werden uns schon allein helfen, geht nur weiter, jagt die Kerls weg.“ Einem Mann vom 73. Regiment, der neben ihm verwundet war, wirft er seine Feldflasche zu und schenkt ihm zuletzt sein Glas mit den Worten: „Ich kann es doch nicht mehr verwenden, ich sterbe“. Den Fortgang des Gefechts verfolgt er mit Anteil: „Gott sei Dank, es geht weiter“, und die herankommenden Sanitätsoldaten müssen ihn umdrehen, damit er das Gesicht dem Feinde zuwendet. So findet ihn der Tod. Auf dem Kirchhofe zu Chatelet ist seine letzte Ruhestätte.

Viele schöne Hoffnungen sind mit ihm zu Grabe gegangen. Wie in Oldenburg, so hatte er sich auch in Saarbrücken bereits eine angesehene Stellung und aufrichtige Zuneigung zu erwerben verstanden. Seine Ruhe, sein praktischer Sinn und sein klares, durch Phrasen nie beeinflusstes Denken ließen ihn als zum Richter geboren erscheinen. Wie er stets gern und mit Eifer Soldat war, so hat er auch im Felde nicht nur gewissenhaft, sondern auch frohen Sinnes seine Pflicht getan. Er war ein treuer und fröhlicher Kamerad, seinen Freunden und Berufsgenossen ein zuverlässiger Freund und Berater.





Erich Lohse.

